

# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einseitige Beilage für locale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Anwärter 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur  
nächsthinreichenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 562.

Bezirks-Preussischer No. 52.

Donnerstag, den 2. Dezember.

Bezirks-Preussischer No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Die Militär-Strafprozessreform.

Der Entwurf der Militär-Strafprozessordnung wird bei denen, die sich weitgehenden Hoffnungen hingeben haben, lebhafteste Enttäuschungen hervorrufen. An der Zuständigkeit der Militärgerichte ändert der Entwurf nur wenig, und dieses Wenige bedeutet zum Teil noch eine Verschlechterung. Die zur Disposition gestellten Offiziere unterliegen nach wie vor der Strafgerichtsbarkeit. Die Personen des Verurlaubtenstandes erhalten einen beschränkten Militärgerichtsstand. Eine erhebliche Einschränkung des bürgerlichen Gerichtsstandes bedeutet die Bestimmung, daß die dem Verurlaubtenstande angehörigen Offiziere, Sanitätsbeamte und Ingenieure, auch wenn sie nicht zum Dienst eingezogen sind, wegen Zwangskaufs mit tödlichen Waffen, wegen Aufzucht oder Annahme einer Herausforderung oder Kartellirrens von nun an den Militärgerichten antworten sollen. Dagegen bringt der Entwurf andererseits gegenüber dem bisher geltenden preussischen Verfahren, das sehr bemerkenswerthe Stelle auch oftmals als völlig unhaltbar angesehen worden ist, mehrere erhebliche Verbesserungen. So will das Gesetz ein einheitliches Rechtsverfahren für das gesamte deutsche Heer und die Marine schaffen mit einem Reichsmilitärgericht als obersten Gerichtshof. Die Regelung dieser Frage mit Bayern, das einen eigenen obersten Gerichtshof beanprucht, ist auf spätere Zeit verschoben worden. Ferner soll an Stelle des unhaltbaren schriftlichen Verfahrens das mündliche treten. Die Aufgaben des Anklägers, Verteidigers und Richters, die sich bisher entsprechend dem Inquisitionsprozess in der Person des Anklägers vereinigten, sollen getrennt werden. Und endlich soll nach dem Vorbild der bürgerlichen Straf-Prozessordnung die Beweise, die Berufung und die Revision gegen die Urtheile der Militärgerichte zugelassen werden, wobei allerdings zu betonen ist, daß diese Rechtsmittel im Einzelnen erheblichen Einschränkungen und Beschränkungen unterworfen werden.

Der vorstehende ist ferner in dem Entwurf das Zurücktreten des juristischen Elements gegenüber dem militärischen bei der Zusammenlegung der Gerichte. Bei den Standgerichten, die aus drei Offizieren bestehen, ist das juristische Element völlig ausgeschlossen. Für die Standgerichte, deren Kompetenz sich auf leichtere militärische Vergehen erstreckt, soll auch die Ständigkeit, die für die übrigen Gerichte eingeführt wird, nicht in Kraft treten. Bei den Kriegsgerichten, die über alle schweren Vergehen und über die Berufungen gegen Urtheile der Standgerichte entscheiden, stehen vier Offiziere einem Kriegsgerichtsrath gegenüber. Und die Oberkriegsgerichte, die über die Berufungen gegen Urtheile der Kriegsgerichte entscheiden, sind aus fünf Offizieren und zwei Oberkriegsgerichtsräthen zusammengesetzt. Bei dem Reichsmilitärgericht, dessen Präsident ein General ist, der aber an der Rechtsprechung nicht theilnimmt, entscheiden die Senate in Befehung von vier militärischen und drei juristischen Mitgliedern.

(Abdruck verboten.)

### August Bungert und seine „homerische Welt“.

Von Heinrich Gehvaler.

An der Erscheinung dieses in August Bungert plötzlich eine künstlerische Persönlichkeit geworden, vor der das Interesse des Kunstfreundes mit Anteilnahme verweilt, der es gelungen ist, die Flüchtigkeit, mit welcher gemeinlich nur aufstrebende Erscheinungen behandelt werden, seiner Person gegenüber von vornherein in Grundsätzlichkeit zu verwerfen. August Bungert war in den musikalischen Kreisen schon seit Jahren bekannt und geschätzt, und da er die Klugheit hatte, eine ganze Reihe von Gedichten der königlichen Dichterin Carmen Sylva in Musik zu setzen, außerdem das Glück hatte, Gesangsleiterinnen vom Range einer Miss Behmann, Enderbous zc. für sich mächtig eintreten zu sehen, bekam sein Name mehr und mehr einen guten Klang. Aber es war immer nur der Name des Hederkomponisten Bungert, der genannt wurde — von dem Dramatiker Bungert schieden nur die intimsten Freunde, und nicht gering war daher die Ueberraschung, als eines schönen Tages der stammenden Welt Bungert dramatisch kam. Nicht als ob es an sich so etwas Seltenes wäre, daß Jemand, der viele Jahre verschwiegenen Qualitäten hinter sich hat, nun auch mal das Goethe'sche Wort wahr macht und auf der Bühne probirt, was er kann — bewahrt! Aber daß Jemand plötzlich mit einem Werke von den Dimensionen des Bungert'schen an die Öffentlichkeit tritt — das mußte verblüffen und gebietend umhergehen lassen. „Auf den hat's Licht!“ zurufen.

Dieses Werk ist die in der Ueberschrift genannte „homerische Welt“ — ein Versuch, die Gestalten der Ilias und Odyssee auf den weitbestehenden Brettern wieder aufleben zu lassen, ein Experiment, dem Bungert an 20 Jahre seines Lebens geopfert hat. Allein diese letzte Thatfache wird

zu diesem Ueberlegen des militärischen Elements tritt noch der Umstand hinzu, daß die Institution des Gerichtsherrn beibehalten werden soll. Dadurch wird die durchaus notwendige Selbständigkeit der Gerichte in sehr beschränkter Weise eingeschränkt. Ohne daß man annehmen braucht, daß der Gerichtsherr einen Einfluß auf die Rechtsprechung ausüben verläßt, liegt doch auf der Hand, daß durch die überlegende Stellung des Gerichtsherrn die der Gerichte gedrückt wird, und daß der Vorzug des unmittelbaren Vorgehens die Inbefähigkeit der als Richter fungirenden Offiziere beeinträchtigen muß. Dagegen hebt der Entwurf das dem Kaiser bisher zustehende Befähigungsrecht militärgerichtlicher Urtheile im wesentlichen auf. Doch soll dem Kaiser das Recht bleiben, durch die von ihm einzusetzende Befähigungsbehörde eine Milderung der Strafe herbeizuführen. Es ist also ein freilich sehr beschränktes Befähigungsrecht stehen geblieben. Das Recht der Vertheidigung wird gegenüber dem bisherigen preussischen Verfahren erweitert, wobei jedoch das juristische Element in höchst bedenklicher Weise beschränkt wird. Bei den Standgerichten fällt das Recht der Vertheidigung überhaupt fort. Bei den höheren Gerichten ist die Vertheidigung durchweg gestattet, doch darf sie bei militärischen Vergehen nur durch Personen des Soldatenstandes, Militärbeamte, Kriegsgerichtsräthe und deren Praktikanten erfolgen. Nur bei bürgerlichen Vergehen und Verbrechen sollen Rechtsanwältige zugelassen werden, die aber ihre Zulassung zum Militärgericht besonders erwirkt haben müssen. Es geht also den Militärjustiz-Verwaltungsbehörden frei, jeden Anwalt ohne Angabe von Gründen abzuweisen. Dadurch könnte der Militär Ehr und Ehre gestiftet und das Recht der Vertheidigung unter Umständen vollständig gemacht werden. Alsdann soll die Entscheidung ungeschwiegenen Beurtheilung Platz greifen, aber in derselben sehr beschränkter Form, in der sie nach dem forchen dem Reichstag zugehenden Gesetzentwurf für das bürgerliche Recht in Kraft treten soll. Endlich soll an Stelle der Heimlichkeit die Oeffentlichkeit des Verfahrens für die Hauptverhandlung treten, aber dieser Grundtat der Oeffentlichkeit wird in der einschneidenden Weise eingeschränkt. Dem Entwurf zufolge kann die Oeffentlichkeit für die ganze Verhandlung oder für einen Theil derselben durch Beschluß des Gerichts ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, oder eine Gefährdung militärischer Interessen oder eine Gefährdung der Stilleheit besorgen läßt.

Besonders der Wunsch der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung dienstlicher Interessen ist geeignet, den Grundtat der Oeffentlichkeit unter Umständen illusorisch zu machen. Der Gesetzentwurf begründet diese weitgehende Ausnahme mit Gründen der Disziplin, die gelodet werden könne, wenn die Oeffentlichkeit durchgeführt und der Gerichtssaal Jedermann zugänglich gemacht werde. Auf wie lockerer Grundlage müßte die Disziplin des Heeres ruhen, wenn sie die Geheimhaltung ihrer Interna zur Voraussetzung hätte! Hat doch das Beispiel Bayerns, Englands, Italiens und selbst Russlands gelehrt, daß die Oeffentlichkeit des

Verfahrens eingeführt werden kann, ohne daß dies auf Kosten der Disziplin geschehe. Im Gegentheil, das natürliche Mißtrauen, das in jedem Menschen gegen alles Geheimnisvolle lebt, wirkt auf dem Gebiete der Rechtsprechung doppelt gefährlich, und diese Gefährdung des Rechtsbewußtseins ist ganz im Gegentheil der Disziplin gefährlich. Die Oeffentlichkeit ist notwendig, sowohl für den Angeklagten, denn sie allein bei der Freisprechung die volle Genugthuung schafft, als für den Richter, weil sie das Gefühl seiner Verantwortlichkeit erhöht und das Vertrauen zu ihm stärkt, als für die Armee, weil sie durch den Glauben an die Gerechtigkeit der Militärurtheile die Disziplin hebt und festigt. Sogar noch eine so unzweifelhafte Autorität wie der Geheimrath und Hauptmann Keller, Mitglied des preussischen General-auditorats: „Es ist nicht abzusehen, weshalb die Militärgerichte die Oeffentlichkeit zu scheuen haben sollten; im Gegentheil, sie haben das größte Interesse daran, daß ihre Urtheilsprüche von dem öffentlichen Vertrauen getragen werden, weil nichts die Disziplin mehr stärkt als das Vertrauen und nichts sie mehr schwächt als das Mißtrauen in die Gerechtigkeit einer erkannten Strafe.“

Wir haben gezeigt, daß die dem Reichstag zugegangene Militär-Strafprozessordnung von den Grundsätzen der bürgerlichen Rechtsordnung noch ganz erheblich abweicht. Es ist aber unumgänglich notwendig, hier noch eine weitere Annäherung zu schaffen, um dem modernen Rechtsgefühl Genugthuung zu verschaffen und zugleich einen Ausgleich mancher zwischen dem Militärstand und dem Bürgerstand bestehenden Differenzen anzubahnen. Man sollte erwarten dürfen, daß die Regierung sich zu erheblichen Konzessionen in dieser Frage bereit finden wird, denn daß der Entwurf in dieser Form auf Annahme im Reichstag zu rechnen hat, wird man kaum annehmen können. Dr. P.

### Deutscher Reichstag.

© Berlin, 1. Dezember.

Eingegangen ist vom Auswärtigen Amt eine Uebersicht über den auswärtigen Handel Deutschlands. Auf der Lagerordnung steht die Wahl des Reichspräsidenten. Bei der Wahl des Reichspräsidenten werden 24 Zettel abgegeben. Davon treten 22 auf den Namen des bisherigen schwebendigen Reichspräsidenten Freiherrn v. Bismarck, 2 Stimmen sind gesplittet, 1 Zettel unbeschrieben. Der Präsident v. Bismarck wird mit besten Dank an mit der Beförderung, das Amt in der Welt verwaltet zu wollen, wie es dem Interesse der Sache und der Ehre des Hauses am besten entspreche. (Beifall.) Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abgegeben werden 22 Zettel. Davon fällt 10 auf den bisherigen ersten Vizepräsidenten Schumbacher. Der Rest der Stimmen gesplittet sich. Ado. Schmidt wählt die Wahl laufend an. Zum zweiten Vizepräsidenten wird Ado. Eschewen überwiegend und zwar mit 166 Stimmen bei 3 gesplitteten und 74 unbeschriebenen Zetteln. Auch er nimmt die Wahl laufend an. Auf Antrag des Abg. Dr. Auber (Centr.) werden ferner der Reclamation zu Schriftführern gewählt die Abgeordneten Bruns, Gräffler, Dörries, Krebs, Kropatsch, Vierbach, v. Korman und Wassermann. Zu Wahlhelfern werden überwiegend die Abgeordneten Amstein und Blatz. Damit ist das Haus konstituiert. — Präsident v. Bismarck widmet hierauf einen kurzen Nachruf den seit Ende der vorigen Session verstorbenen Mitgliedern des Hauses, Lehner, Graf Döhl, Gröllenberger und Marquardsen. Das Andenken derselben wird in üblicher Weise durch Erheben von

und den Schöpfer sympathisch machen, der sich, während Alles um ihn herum nach äußeren Erfolgen hastete und drängte, während neue Bahnen beschriftet und wieder verlassen, Erfindungsformen geboren wurden und starben, in der Stille seinem Werke widmete, unbekümmert um die Welt außerhalb, nur der Stimme gehorchend, die in seinem Innern sprach. Es spricht da aus Bungert ein Stück jenes Deutschland's, das Wagner mit den Worten charakterisirte: „Deutsch sein, heißt eine Sache um ihrer selbst willen thun“ — wie ein idealer Schwärmer und Redukter kommt und der Mann fast vor, der ruhig zuseht, wie um ihn herum alle ihr Eisen schmelzen, so lange es irgend geht, und der verschwiegen Rote an Rote reißt. Was man also auch immer gegen das Werk vorbringen mag — und es wird eine Abthilung aller abspredenden Mithelle seine geringe Summe ergeben — man vergesse ja nicht, mit dem Jule in der Hand, mit Achtung und nicht mit Verachtung zu lobeln! Ein Gesamtwurthel über die Musik und die Dichtung ist selber ohnehin nicht möglich, bevor man Alles wenigstens gedruckt einmal vor Augen gehabt hat. Und so weit ist's noch lange nicht. Die endgültige Stärkung des Falles wird sich also wohl bis in das nächste Jahrhundert verzögern, dessen erstes musikalisches Ereigniß vielleicht die Eröffnung des in Godesberg am Rhein geplanten Bungert-Festspielhauses sein dürfte. Freunde Bungert's wollen es auf dem herrlichen Felsen Erde erleben lassen — wenn ein Unterfisch, wenn man dagegen der Noth Wagner's um das Zustandekommen des Hauses in Bayreuth bedenklich! Und doch — ob nicht auch Bungert schon sich des „Der Herr schäme mich vor meinen Freunden“ erinnern darf? Fast scheint mir's, daß schon jetzt, wo der Fall erst frisch heringeworfen ist, eine ruhige Diskussion aus Höchste erschwert ist, dank dem Ueberreifer einiger Freunde, die in Bungert nicht nur den zweiten Wagner

sehen, sondern auch ohne Weiteres alles Das, was man etwa gegen Bungert anspricht als Parole aus Manfrel bezeligen zu dürfen glauben. Damit ist gleich ein höchstselbes, persönliches Moment in die Frage gekommen, und naturgemäß wird's, statt daß man sich vernünftig einigt, bald zu dem Streitrufe: „Die Wagner — die Bungert“ führen. Der kerngesunde Wagnerianer freilich, der im Kampf groß geworden, fürchtet sich nicht und ebenso wenig der jüngere Nachwuchs — aber nöthig war, glaube ich, eine Entwidlung, wie sie eintreten wird, nicht. Für Orientierung über Bungert's „homerische Welt“ möchte ich nur, bevor ich von dem einzigen bisher aufgeführten Theile spreche, mittheilen, daß der Dichterkomponist — Bungert schrieb, wie das heute so sein muß, natürlich auch seine Texte selbst — zu einer Aufführung der „homerischen Welt“ nicht nur 4, sondern 6 Abende in Anspruch nimmt. Zwei davon sind der „Ilias“ gewidmet, deren wesentlicher Inhalt in den beiden Musikkategorien „Achilleus“ und „Antimenestra“ erschöpft wird, während die 4 anderen Abende sich mit dem Schicksale des Odysseus beschäftigen und folgende Ueberschriften tragen: I. „Ritke“, II. „Naukissa“, III. „Odysseus' Heimkehr“, IV. „Odysseus' Tod“. Aus dem, was Bungert mir über sein Werk sagte, wie aus dem, was sein Analytiker Max Chop über „Odysseus' Tod“ hat erscheinen lassen, geht klar hervor, daß, wie hofflich, so auch musikalisch die vier Theile der Odyssee zusammenhängen, daß aber Bungert auch musikalisch Ilias und Odyssee in Kontakt zu bringen versuchte, wie er schon für beide Gebilde den unglückseligen Titel „homerische Welt“ suchte.

Die innere Geschlossenheit des Sechser-Cyklus macht es natürlich sehr schwer, einem herausgerissenen Theile — in unserem Falle also der „Heimkehr des Odysseus“ — gerecht zu werden, und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß vielleicht an manchen Stellen später die Oeffentlichkeit über

den Seiten steht. — Ohne Debatte wird schon ein schlüssiger Antrag über die vorläufige Einstellung eines gegen den Abg. Strauß...

Berlin, 2. Dezember. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern bereits die nächste Tagesordnung zu stellen. 1. Antrag...

Alle im Reichstag gestern verlesenen, soll die Marinevorlage...

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Dienstverhältnisse der richterlichen Militär-Angehörigen...

Die Reichspartei wird einen Justitionsentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse der Richter aus dem Reich...

Der Centrumsabgeordnete Mitzelbach hat im Reichstag seinen Antrag auf Einführung der Verträge gegen die Urheber der Straftaten...

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 1. Dezember. Die parlamentarische Lage ist unklar. Die Parteien des Abgeordnetenhauses befinden sich...

Wien, 1. Dezember. Seit heute früh 9 Uhr, haben neue heftige Gewitter, die in die Nacht überzogen...

Wien, 2. Dezember. Wie die „Neu Freie Presse“ aus Prag meldet, wurden bei den Zusammenkünften...

Das an abspreekender Härte zurückzunehmen haben wird. Es glaube ich, B. gern, daß man später „geistvolle Freiheit“...

mündet. Der sächsische Böbel plünderie viele deutsche, namentlich jüdische Geschäfte unter dem Vorwand: „Mit gegen die Deutschen und Juden“...

Wien, 2. Dezember. Die Blätter schreiben die Schuld an allen Uebeln den sächsischen Führern zu und sagen, dieselben bilden einen Theil der Hinterlistigkeit des Grafen Bismarck...

Prag, 2. Dezember. Gestern Abend rückten 12 Bataillone Infanterie aus, die von Bismarck zurückgelassen wurden...

Wien, 2. Dezember. Vier tausend gestern Abend ergriffene Ausstellungen statt. Die deutsche Zunftbewegung...

Deutsches Reich.

Der Reichshaupter, welcher bisher 18,000 Mk. Repräsentationskosten bezogen hat, fordert jetzt diesen 64,000 Mk. Repräsentationskosten...

Militärfahrer. Die ausgeübten Verdienste, die unter den verschiedenen Verhältnissen mit der Verwendung von Fahrern im Verordnungswege gemacht worden sind...

Wundheil im Reich. Die Anstellungskommission erwirbt das Militärarzt Gyrgyones bei Gießen um 300,000 Mk.

Ausland.

Italien. Das 60-jährige Jubiläum des Papstes am 21. Dezember, für das zahlreiche Feste geplant worden, wird, um den Papst zu schonen, allg. gefeiert werden.

Frankreich. Die „Agence Reunis“ meldet, der Kriegsmilitär habe im letzten Winteroffensive, die Unterjagdung in der Dreifach-Angewandtheit habe wieder kein neues Societatsmodell für eine Revision des Prozesses geliefert...

Heber Alois Burgaller, welcher am Sonntag zum ersten Mal, bisher in dem Walsbühnen in Karlsruhe auftritt, wird in der Folge seine Leistungen in der Walsbühnen...

Sch. Heber Alois Burgaller. Den Erfolg, welchen das Doppel-Reservat von Fr. v. Schönbach und Appel-Geld auf allen deutschen Bühnen gefunden hat...

Spanien. General Bener spielt gelegentlich doch noch den Zerkowen. In seiner Heimath Wladimir er er empfangen...

Wien. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, Da die Worte die Verordnungen bezüglich der Forderung über Schuld an die Orientbanken nicht eingehalten hat...

Zus Kunst und Leben.

Reichthum-Theater. Sondernamnt „Gri“, die wir an diesem Ort schon unter den verschiedenen Theatern in der verschiedenen Darstellung mehrfach schon gesehen haben...

Wien. In der bevorstehenden Aufführung des „Marius“ von Georg Bülling durch den „Götter-Berein“ am Montag, den 6. Dezember, werden neben Frau Maria Willehm...

Zus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. Dezember. — Gesichtskalender. 2. Dezember. 1847. Ferd. Cortz + bei Sevilla. 1844. Geb. Mercator, Geograph, f. Duisburg...

Wien. In der bevorstehenden Aufführung des „Marius“ von Georg Bülling durch den „Götter-Berein“ am Montag, den 6. Dezember, werden neben Frau Maria Willehm...

Wiesbaden, 2. Dezember. — Gesichtskalender. 2. Dezember. 1847. Ferd. Cortz + bei Sevilla. 1844. Geb. Mercator, Geograph, f. Duisburg...

Wien. In der bevorstehenden Aufführung des „Marius“ von Georg Bülling durch den „Götter-Berein“ am Montag, den 6. Dezember, werden neben Frau Maria Willehm...

Wien. In der bevorstehenden Aufführung des „Marius“ von Georg Bülling durch den „Götter-Berein“ am Montag, den 6. Dezember, werden neben Frau Maria Willehm...

Wien. In der bevorstehenden Aufführung des „Marius“ von Georg Bülling durch den „Götter-Berein“ am Montag, den 6. Dezember, werden neben Frau Maria Willehm...



# Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Sonnabend, den 4. Dezember 1897, im Saale des Victoria-Hotels:

## Fünfter Abend

für 1897/98.

### „Das Böhmisches Streich-Quartett“

der Herren

Karl Hoffmann, Joseph Suk, Oscar Nedbal und Hans Wihan aus Prag wird vortragen:

1. Streichquartett in A, op. 105 . . . Dvorák.
2. Streichquartett in F, op. 59 No. 1 . . . Beethoven.
3. Streichquartett in C, op. 76 No. 3 . . . Haydn. (Kaiser-Quartett).

Beginn 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Sämtliche Karten sind am Saaleingange vorzuliegen.

Für Fremde, die nicht in der Lage sind, die Mitgliedschaft des Vereins zu erwerben, werden numerirte Plätze im Saal zu 4 Mk. in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Tannustraße, ausgegeben. F 401 Der Vorstand.

### Turn-Gesellschaft.



Freitag, am 2. Andreaskirchtag, Abends 9 Uhr, in unserer Turnhalle: F 391

Gemüthliche Zusammenkunft mit Tanz. Der Vorstand.



## Elekt. Lichtanlagen

im Anschluss an das Städt. Electricitätswerk übernimmt unter billigster Berechnung und guter fachmännischer Ausführung, 15398 Kostenanschläge gratis.

**Nicol. Kölsch,**  
36. Friedrichstrasse 36.

Handschuhe, fechtverfertigt, gut liegend, empfiehlt billigst Fr. Stremsch, Webergasse 40. 15223

Edle Harzer Gesangs-Kanarien prämirten Stammes.

kräftige hochgelbe gesunde Vögel, in grösster Auswahl u. weitgehendster Garantie für Gesangsleistung empfiehlt

**Julius Praetorius,**  
Samen- und Vogelfutter-Handlung,  
28. Kirchgasse 28.  
Auch werden die Vögel bis zu Weihnachten reservirt. 15191

30 Pf. Pfd. Russ. Sardinen 30 Pf. empfiehlt Carl Kiss, 30. Grabenstraße 30.

Mandeln, Rosinen, Corinthen, Sultaninen, Haselnusskerne, Citronat, Orangat, Citronen.

**Täglich frisch geriebene Mandeln.**

× Hirschhornsalz, Backpotasche, Vanille-Zucker, gem. Zucker, Staubzucker

× Anis, Bienenhonig, Backpulver, Backoblaten, Vanille.

**Central-Drogerie**  
Friedrichstrasse 16. Michelsberg 23. 15021

**Frische Schellfische.** 15003  
Adolf Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

# Wiesbadener Kronen-Brauerei Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 30. September 1897.

Activa.		RM.	PF.	RM.	PF.	Passiva.		RM.	PF.	RM.	PF.
<b>Kn Immobilien:</b>				387,209	70	<b>Der Prioritäts-Aktien-Kapital-Konto</b>				1,400,000	
a)	Grundstück-Konto	851,566	55			„ Obligationen-Kapital-Konto		700,000	—	614,000	—
b)	Gebäude-Konto	4,257	83			„ davon amortisirt		86,000	—	10,000	—
	1/4 % Abschreibung	847,308	72			„ Hypotheken-Konto St. Goarshausen				14,740	—
	Neuanlagen	1,892	66	849,201	98	„ Inhaber-Konto Obligations-Zinsen-Konto				988	—
c)	Neue Brunnen-Anlage-Konto	30,552	64			„ Dividenden-Konto		77,376	63		
	1 % Abschreibung	9,65	56	30,247	11	„ Konto-Korrent-Kreditoren		198	25	77,574	88
d)	Grundstück- und Gebäude-Konto St. Goarshausen	21,593	48			„ Guthaben von Bierkunden				17,385	—
	1 % Abschreibung	315	93	21,377	50	„ Retirefonds-Konto				14,896	50
<b>• Mobilien:</b>						„ Special-Retirefonds-Konto					
a)	Reschinen-Konto	81,450	18			„ Brutto-Gewinn in 1896/97		133,752	72		
	10 % Abschreibung	8,145	02			„ abzüglich Abschreibungen		45,983	33		
	Neuananschaffung	73,305	16	98,794	53	<b>Reingewinn in 1896/97</b>				87,769	89
b)	Strommaschinen- und Kühlen-Anlage-Konto	30,488	37								
	8 % Abschreibung	75,291	02								
	Neuananschaffung	69,206	10	75,789	04						
c)	Electriche Anlagen-Konto	6,017	92								
	15 % Abschreibung	0,582	94	18,165	70						
d)	Lagerlosh- und Bäckereische-Konto	21,377	41								
	5 % Abschreibung	3,235	71								
	Neuananschaffung	50,177	34	49,015	82						
e)	Berandtsch-Konto	47,687	47								
	10 % Abschreibung	1,288	36								
	Neuananschaffung	18,401	36	15,007	07						
f)	Mobilien- und Brauerei-Geräthe-Konto	1,340	14								
	10 % Abschreibung	12,061	22								
	Neuananschaffung	3,840	85								
g)	Bierkochen-Konto	23,139	99								
	25 % Abschreibung	2,314	—								
	Neuananschaffung	30,855	99	40,186	46						
h)	Bierkochen-Geräthe-Konto	19,960	47								
	10 % Abschreibung	34,394	54								
	Neuananschaffung	3,439	45	40,279	66						
i)	Bierkochen-Geräthe-Konto	30,955	09								
	25 % Abschreibung	9,334	57								
	Neuananschaffung	27,622	51	39,594	04						
j)	Bierkochen-Geräthe-Konto	6,929	08								
	10 % Abschreibung	35,768	28								
	Neuananschaffung	18,754	81								
k)	Fuhrpark-Konto	9,672	83								
	15 % Abschreibung	967	28								
	Neuananschaffung	8,705	55	12,577	93						
l)	Rückzahlungs-Konto	3,372	89								
	10 % Abschreibung	31,544	32								
	Neuananschaffung	4,731	74								
	10 % Abschreibung	35,818	18								
	Neuananschaffung	21,091	85	47,906	03						
	10 % Abschreibung	18,038	23								
	Neuananschaffung	1,609	83	14,488	46						
	10 % Abschreibung			1,785,692	43						
<b>• Vorräthe:</b>											
a)	Bier	133,447	90								
b)	Beräthene (Malz, Hopfen z.)	104,100	17	287,547	67						
<b>• Debitoren:</b>											
	Effekten	3,616	—								
	Raffe	9,118	87								
	Wechsel	10,119	11								
	Kassenhände an Bier-Kunden	90,684	59								
	Unentgeltliche Kassenhände	7,886	09								
	Kassenzulagen	39,742	20								
	Konto-Korrent-Kassenhände	13,744	87								
	Darlehen-Guthaben	86,240	49								
	Vorausbezahlte Versicherungen	1,622	45	263,748	67						
				2,285,930	77						

### Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. September 1897.

Verlust.		RM.	PF.	RM.	PF.
<b>An Neu-Reparaturen-Konto</b>					
„	Reschinen-Reparatur- und Unterhaltungs-Konto	9,631	88		
„	Berandtsch-Unterhaltungs-Konto	4,081	48		
„	Berandtsch-Unterhaltungs-Konto	45,867	66		
„	Kranen-Anlage-Konto	8,436	01		
„	Invalditen- und Alters-Berufungs-Konto	603	68	63,130	25
„	Obligations-Zinsen- und Agio-Konto			25,891	33
„	Abschreibungen			45,288	33
„	Reingewinn			87,769	89
				225,274	30
<b>Gewinn.</b>					
Der Gewinn-Vortrag aus 1896/97				2,800	84
„ Bier-Konto				218,695	18
„ Zinsen- und Agio-Konto				4,443	63
				225,274	30

Der Aufsichtsrath:  
F. Michells, Vorsitzender.

Die Direction:  
Fr. Strasburger.

Die Auszahlung der für das Geschäftsjahr 1896/97 auf 5 % für die Prioritäts-Aktien schuldigen Dividende erfolgt gegen Einlieferung des Dividendencheins No. 5 unserer Prioritäts-Aktien mit RM. 50.— vom 1. Dezember a. c. ab bei unserer Geschäftsstelle in Wiesbaden und bei dem Bankhause **Julius Samelson, Berlin**, Unter den Linden 33.

Die Direction.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 562. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 2. Dezember.

45. Jahrgang. 1897.

Wohl dem, dem spät im Leben,  
Wenig Glück unterliegt,  
Nur aus dem frühen Streben  
Ein Strohhalm berührt blüht.  
Nur dem, dem spät im Leben,  
Die Güter der guten That  
Im Leuchten der Sternschnaat.

Ring.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Goldkassche.

Ein allegorisches Dramenstück von Ignaz von Pannofsky.

Deutsch von Wolfgang Schaumburg.

Ich erinnerte mich wieder der Quelle all dieser herrlichen Gaben; sie alle waren ja eigentlich meiner Goldkassche entrückt, und ich dachte jener lieblichen Erscheinung, die sich die „Barmseligkeit Gottes“ nannte und mir die Wunderkassche gebracht hatte; dachte auch der unersorglichen Güte über den Sternen, die sich der Erdbewohner erbarmt hatte und ihnen lichtstrahlenden Boten zu mir sandte in den Tagen meines Glucks und meiner tiefsten Verzweiflung.

Durch eine ununterbrochene Reihe von Ovationen und Jubiläumsgängen führte ich meine Sophie von Land zu Land und von Stadt zu Stadt, bis wir die königlich den Besten, das große Chicago erreichten. — Jenes alte Weltwunder mit dem Alter eines einzelnen Menschenlebens und dem Reichthum der Macht eines ganzen Volkes.

Den ganzen Tag lang mußten wir die Straßen der Millionenstadt durchziehen inmitten der jubelnden Menge. Am Abend wurde uns in unserem Hotel ein großer Empfang bereitet und Alles was die Stadt an hervorragenden Persönlichkeiten aufzuweisen hatte, strömte durch unsere Empfangsräume, uns zu begrüßen.

Am Mitternacht endlich zogen wir uns völlig erschöpft zurück, ließen das Vorbereitung für einen Empfang treffen, der uns am nächsten Morgen nach Kansas City und Colorado führen sollte — und bald waren wir beide in festen Schlummer gesunken.

## Pannofsky'sche.

Matt und halb schlief der erste Schimmer des Tageslichts herein, als ich erwachte.

Zunächst, mit halb offenen Augen blühte ich empor und begann, wie gewohnt, die Hühner in den Dachböden über meinem Lager zu zählen.

Es kam mir so selbstverständlich vor, daß sie noch da waren, denn ich hatte sie schon tausende Mal gezählt.

Erst nach und nach begann mich ein Gefühl des Unbehagens zu beschleichen. — Die Dachböden! Wie? Dachböden hier? War ich denn nicht in unserm Hotel in Chicago? Gestern hatte ich dort keine Dachböden bemerkt! Ich schmeckte empor und sah ferngerade im Bett; der Schwanz kam mir von der Seite.

Hatte ich geträumt?

Ich befand mich im Elternhause, in meiner gewohnten alten Dachkammer.

Wie aber kam ich dahin? Hatte ich etwa meine Reise von Chicago nach Colorado verschlafen? Ich hatte ja beabsichtigt, meine alte Heimath wiederzusehen, meine Angehörigen zu besuchen, aber ich wußte nur noch, daß ich die letzte Nacht in Chicago zu Bett gegangen war, — von da an war der Haben abgerissen!

Ich rieb mir die Augen. Ich fuhr mit der Hand in meine Brust. Sophie hatte mir nämlich in jedes meiner Unterkleider eine praktische Tasche eingenäht, in welcher ich meinen kostbaren Schatz, die Goldkassche, aufbewahrte und mich keinen Augenblick von ihr trennte; und jetzt — sie war nicht mehr da!

Ich sprang wild aus dem Bett.  
Wo aber war Sophie?  
Ich mußte mich zunächst ankleiden. Stillschweigend war ich

gestern hierher gekommen und mein durch die fortgesetzten Ovationen vollständig ermatteter Geist hatte mir einen kleinen Streich gespielt und die Erinnerung an meine Reise von Chicago nach Colorado vollständig aus meinem Gedächtniß ausgelöscht. Ja, das war's! Und die gute Mutter hatte sich einen liebendwürdigen kleinen Zug machen wollen und hatte den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in seine alte Dachkassche einquartiert. Genüß, so war's; — aber unheimlich kam es mir doch vor, daß ich mich an so gar nichts, was vorausging, erinnern konnte.

Ich sah mich nach meinen Sonntagseidern um. Nichts fand ich, als die paar alten Kleiderchen, die ich vor meiner so außerordentlichen Erhebung im Leben getragen hatte. Sie lagen auf einem Haufen auf dem bloßen Fußboden, der nicht einmal einen Teppich aufwies.

Aber die Goldkassche! Wo in aller Welt war meine Goldkassche? Hatte Sophie sie weggenommen? Ich liebte denartige Scherze ganz und gar nicht. Ich mußte zunächst hinabgehen und nach meiner Goldkassche suchen. Es war sehr gefährlich, solch kostbare Schätze von Hand zu Hand gehen zu lassen. Jedem Fall hatte ich die kostbare Phiole mit der heiligsten Sorgfalt geschützt und noch wie hatte ich sie aus der Hand gegeben. Ich war sehr gedüngelt und einigermassen entsetzt.

Ich zog die alten Lumpen an; mein Axt vor ihnen war kein geringer, denn das war nicht die Art und Weise eines Menschen in meiner hohen Stellung zu behandeln. Ein Scherz ist zwar nur ein Scherz, aber Alles in der Welt hat seine Grenzen.

Barfuß und barhäutig ging ich die freistehende Holzstiege hinauf. Seltsam! — nichts schien sich geändert zu haben, und doch hatte mir Vater von einer Reihe von Umständen geschrieben. Er war wahrscheinlich nur zu geizig gewesen, um hier auch eine neue Treppe bauen zu lassen. Sollte schon längst gesehen sollen. Werde drauf dringen, daß der Zimmermann sofort geholt wird.

Da hörte ich Jammerschläge. Sie kamen von außerhalb des Hauses, aber doch von der Nähe der Thür her. Es klang, als ob da Jemand Jäger in die Wand schlug. Es war vielleicht der Vater.

Ich ging hinaus. Draußen vor dem Hause fand ich meinen Jugendfreund Will, der immer um das Gerichtsgebäude von Colorado herumlungern pflegte. Jetzt war er gerade dabei, neben unserer Hausthür ein Papier anzunageln.

„Hallo, Ephi!“ rief er mich vertraulich an; schon aufgeschanden?  
„Was machst Du da?“ gab ich zurück, mich in die Brust werfend.

„Nagle Euch eben das gerichtliche Urtheil zur Zwangsvollstreckung Eurer Hypothek an. Herr Spooner meinte, sicher wäre sicher.“  
„Mein Gott!“ schrie ich entsetzt, — „was bedeutet das Alles?“

Eben erschien Mutter an der Thürschwelle. Sie sah sehr blaß und angegriffen aus; sie hatte fieberlich geweint, denn ihre Augen waren hart geröthet. Ihr ärmliches Galisto-Kleid war allenthalben zerfetzt und wieder geflickt, die Farbe war schon seit Tagen herausgewaschen. In der Hand hielt sie eine zimmerne Kofferttasche.  
„Komm herein, Ephi!“ sprach sie gütig, „Du siehst ja ganz verstockt aus!“

Sie befürchtete, daß ich einen Angriff auf den hämmern den Gerichtsboten plane.

Ich bemerkte vorüberfliehendes Blickes, daß das Haus nicht angegriffen war; keine Windmühle, kein Gerüst war zu sehen, von dem Vater sprach, — aber so war denn der Vater?

Ich folgte der Mutter in das Haus.

„Mutter! Mutter! sage mir um Gotteswillen, was bedeutet alles das?“ schrie ich auf.

„Ephi! mein guter Junge! Das Leben hat für uns nun einmal nichts als Schummer und Sorge; es ist so Gottes Wille, wir müssen es tragen!“  
Ich packte meinen Kopf mit beiden Händen. Eine Ahnung, eine schreckliche Ahnung hatte mich erfaßt.

„Mutter!“ sprach ich wieder, „sage mir nun eines: wann habe ich Dich zuletzt gesehen?“

„Aber mein lieber Junge,“ sprach sie, indem sie die Arme um mich schlang und mich küßte, „was hast Du nur? Du siehst so fonderbar aus; ich hoffe, Du bist nicht krank?“

„Mutter! Mutter!“ freischrie ich verzweifelt auf, „so sage mir doch, wann ich Dich zuletzt gesehen habe?“

„Wann, willst Du wissen?“ erwiderte sie mit erstaunten Blicken, „nun natürlich gestern Abend, als Du mir gute Nacht wünschest!“

„O mein Gott, mein Gott!“ schrie ich vernichtet, — „dann war es Alles nur ein Traum!“

Ich lauschte im Zimmer umher; ich gerastete mir in wilder Dual die Haare; ich starrte glanzlosen Auges ins Leere.

„Kranke Dich doch nicht!“ — so mußte ich mich auch noch von meiner armen überarbeiteten, darbenenden und weinenden Mutter trösten lassen, — „kranke Dich nicht, Ephi; Jedermann hat ja sein Theil Sorge zu tragen. Allen unserm Nachharn ist es ja auch nicht besser gegangen. Du erkennst Dich doch noch an die Festerhingtons, die früher unsere Grenzmarken waren, erkennst Dich doch noch an Deine Gespielin, die kleine Sophie?“

„Ja! Ja!“ schrie ich; „was ist's mit Sophie?“  
„Nun siehst Du, vorhin war ein Gaufler aus der Stadt da, der sie auch gekannt hat und der erzählte mir, die arme Sophie wäre in Kansas-City auf Alibuege getarnt und hätte sich erpendt.“

Das Zimmer begann sich um mich herum im tollen Wirbel zu drehen, als hätte man mich mit der Art vor den Kopf geschlagen — und im nächsten Augenblick brach ich ohnmächtig zusammen.

## Mein letzter Besuch.

Wie ich später erfuhr, hatte die Mutter den Vater rasch vom Felde herbeigerufen; er erlitt herbei und beide trugen mich hinauf auf mein Dachkammerchen, legten mich auf mein kleudes Strohbett und wuschen mir das Gesicht mit kaltem Wasser.

Sophie! Sophie! waren meine ersten Sengen, als ich das Bewußtsein wiedererlangte, „meine herrliche, herrliche unverstehliche Sophie!“

Vater und Mutter wechelten bedeutungsvolle Blicke. Mutter legte mir zärtlich ihre arbeitsergriffenen Hände auf die brennende Stirn und murmelte:

„Mein armer, armer Junge! Lerne es doch mannschaft tragen!“

„Und die Goldkassche!“ schrie ich, nach der Brust greifend, um im nächsten Augenblick vermindert zurückzutreten.

Der Vater, in dessen gedräumtem Gesicht ich tiefe Sorgenfalten und Schicksalslinien eingegraben fanden, legte mir seinen Arm um den Nacken und küßte mich zärtlich, während Mutter immerfort senfte und weinte: „O mein armer, guter Junge!“

Ich versuchte mich aufzurichten, aber Vater hielt mich mit sanfter Gewalt nieder.

„Es giebt keinen Gott!“ schrie ich auf, „Auch das ist nur ein Traum! Wenn es einen Gott gäbe, so hätte er niemals ein Werk wie das meine wieder geschehen können! O Sophie! Sophie!“

Vater und Mutter traten etwas beiseite und küßerten miteinander.

Ich hörte Vater das Wort „Doktor“ sagen, doch die Mutter schüttelte traurig ihre frühgegrünten Haare und ich sang die Worte auf: „Wollte schon voriges Mal nicht kommen“

„Verzählung.“  
„O mein Gott!“ schrie es in mir wieder verzweiflungsvoll auf, als ich den bodenlosen Schlund unserer unansprechlichen Armut wieder vor mir sah öffnen sich — im schneidenden Kontrast zu all der Herrlichkeit, die ich im Traume gesehen und die wie ein Panorama an meiner Erinnerung vorüberzog.

Vater und Mutter weinten still vor sich hin. Ihre Blicke verriethen, daß sie glaubten, ich habe den Verstand verloren — vielleicht hatten sie gar nicht Unrecht damit.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Über Pollini, den dieser Tage verdorbenen Hamburger Theaterregenten, schreibt die „Allg. Ztg.“ Das Prinzip Pollini war, zu den höchsten Preisen für Künstler an sich zu stellen, die das Publikum am meisten pöden und entthollomisierten. Es kam ihm weniger auf den Gewinn ihrer künstlerischen Vollkommenheit, als vielmehr auf die äußere Ausstattung ihrer Kunst an, auf den Effect, auf die Raffinesse. Er war als Director immer der „Impresario“, als welcher er seine Kunst betrieb. Er schickte ungeheure Gagen: 40,000 Mk. der Maler, ein Bühnen Actor 60,000 Mk. Aber keineswegs bedeutungsvoll; die Künstler wurden dafür, man möchte sagen, sein Eigenthum; jeberzeit stand sie dem Director zur Verfügung; er schickte sie heute nach London, morgen nach London, und die hohen Gagen, die seine künstlerischen Verdienste, dessen ganz großen Theil, wenn nicht ganz, in seine Tasche. Es war das Verhältniß des comique vogueur zu seinem Impresario. In der Wohnung einer berühmten Sängerin habe ich ein Bild Pollini's gesehen, das die Wohnung trägt: Frau Schumann's-Wohnung, von ihrem „Impresario“ ... So wurden ihm selbst die berühmten Künstler die ihre Kunst betreiben mußten. In S. Pollini's B. hat Pollini's Vater hindurch natürlich die ganze Gage verdient, die er ihm schickte. Den Christen, die große Handelsmann im Norden hat er sich ebenfalls würdig geglaubt. Pollini war und blieb eben der „Impresario“ Zeit seines Lebens. Und als solcher erzielte er Gold und Silber; er ließ Orden in Menge, und besonders stolz war er auf den ihm vom Schweizer Hof verliehenen Titel eines „Hofraths“, der ihm noch einem ersten Impresario'stischen werden worden war. Als nämlich gelegentlich eines kaiserlichen Besuchs in Schwaben Kaiser's Beherrschung alle Felder angelehnt werden sollte, erkannte pöliglich die Darstellerin der Gisa. Persönliche Begegnung der „Impresario“. In letzter Stunde telegraphirte man ein Pollini. Dieser hielt sich seine beste Gisa, fest in in einem Orte, schickte sie, pugt sie heraus, während der Zug ohne Rücksicht

behindert, nimmt mit ihr nochmals die Parole durch; man kommt in Schwaben an. Er hielt seine Gisa auf die Bühne; vollständiger Sieg. Die Erlösung für diese That war der Tod.

Die Erfindung der Briefarten. Die Bilette oder Briefarten werden jetzt bekanntlich sehr häufig mittels für kurze periodische Mittheilungen gebraucht. Weder die von Berlin zur Korrespondenz benutzte, so dienen sie bekanntlich „billettes-doux“. Die Bilette kamen im Anfang des 17. Jahrhunderts in Frankreich auf. Man sage sich nämlich in seinem Werke über die französische Sprache (2. Aufl., Paris 1875): „Sieh durch Bilette Mittheilungen zu machen, ist ein sehr bequemes Verfahren, das vor 30 oder 40 Jahren durch die Marquise de Sablé und die Gräfin de Maure eingeführt wurde.“ Die Tochter des Herzogs Colton von Devon macht in ihrer „Histoire de la Princesse de Palaplagone“ eine Abtheilung darauf, indem sie freudig sagt, die Marquise de Sablé habe überhaupt das Briefschreiben erfunden. Sie berichtet da in größter Zune, die Marquise, die übrigens eine der vornehmsten Persönlichkeiten der damaligen Pariser Gesellschaft war, habe mit der Gräfin de Maure eine so regen Verkehr unterhalten, daß beide sogar miteinander Korrespondirten, wenn sie sich in zwei anliegenden Nummern befanden. Beide Frauen waren für ihre Gebiltheit überaus glücklich befand, und sie schrieben auf Biletten die geringfügigsten Sachen nieder. Aber auch all die großen und kleinen Ereignisse der vornehmen Welt theilten sie sich auf diese Weise mit. Der französische Philosoph Victor Cousin hebt den Unterschied zwischen Biletten und eigentlichen Briefen hervor. Er sagt, das Bilet ist weniger ceremoniös gehalten und seine nicht mit „Monsieur“ oder „Madame“ an, sondern gebraucht dieses Wort mitten in den besten Satz, mit welchem man die Mittheilung ausführt. Dadurch erkennen das Schreiben ein weniger offizielles Aussehen. Diese Sätze hat ich hier in Frankreich erhalten und hat sich wohl auch schon frühzeitig nach Deutschland verpflanzt.

Die Räuberin der Frau De Künig. New-Yorker Blätter erzählen folgende Geschichte: Frau De Künig, die Wittin des Präsidenten, hat eine Angestellte, die vor drei oder vier

Wochen ihre Herrin mit vier Kindern bediente. Tögelung kann die Dame darüber nach, wie sie die negaberranten Thierchen benennen solle, so man erzählt sich sogar, daß sie sich in dieser wichtigen Sache auch den Rath ihres Mannes erbat. Das schönste Mädchen erbielt den Namen Karl Deder, nach dem Journalisten gleichen Namens, der die Frau der Gouvernante Franziska Gliners vorherzehrte; ein anderes Mädchen wurde fieslich „Gouvernante Gliners“ getauft. Es blieben nun noch zwei „nomenlose“ Mädchen übrig. Aber die Präsidentin hatte einen großartigen Gedanken: das eine erhielt den spanischen Namen in Washington, und dann wurden die beiden sofort ... ins Wasser geworfen. Der Präsident ist über den Gift haben, die Präsidentin blühte aber sehr sehr ertrübt, und — kein Wunder, große Wirthungen — die Ratten der Frau De Künig können am Ende noch Gegenstand eines diplomatischen Schriftwechsels werden.

Ein Meerungeheuer. Die riesigen Kraken, die Schrecken der Seefahrer in früherer Zeit, schienen noch einer Wiedergeburt des „D. R.“ aus Rom auch im 19. Jahrhundert noch nicht ausgeblüht zu sein. In den Gewässern des Rappahannock-Rivers haben sich zwei Meerungeheuer, die Kraken, ausgebreitet. Einer der beiden beherrschte den Land, das fieslich, bald nachdem er hinabgefallen war, das Rappahannock und wurde rasch brennungezogen. Er kam ganz angetrieben an die Oberfläche und berichtete, daß er in einer Art Höhle des Meeressgrundes ein Lagerchen gehalten habe. Nach seiner Beschreibung ist es ein sehr großer Welp gewesenen. Zwei Fingerringe sollen zwei Meter gewesenen haben, die Kraken sind dem Umfang eines Zahlers haben. Das Gewicht schätzte der Landeher auf zwei Centner. Er weigerte sich erschießen, wieder an jene Stelle ins Wasser zu geben, weshalb man erst darüber berüht, wie das Meerungeheuer aufzufischen zu machen sei. — Es ist bekannt, daß es unter den Schwämmen der Tiefsee solche von einem Meter Durchmesser giebt, die ihre Saugarme bis auf fünf bis sechs Meter ausstrecken können. In Norwegen und in Japan sind solche Meerungeheuer vor Zeiten schon einige Male an den Strand geworfen worden.

### Amtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Des 1. Bataillon Pionier-Regiments von Werderhoff (Weißhede) No. 80 löst am 8., 9., 10. und 11. December er. im **Waldenwaagthal bei Frauenthein** von **Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr** Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten.  
Das gefährdete Gelände wird während des Schießens durch Sicherheits-Banden abgesperrt werden, deren Anordnungen zur Verhütung von Unfällen strengstens zu befolgen sind.  
Dieses wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß das Betreten des abgesperrten Gebietes unterlagt ist.  
Wiesbaden, den 30. November 1897.  
R. Prinz von Ratibor.

### Polizei-Verordnung.

**Beziehend Abänderung, d. h. Ergänzung der §§ 47, 79 und 80 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876.**  
Auf Grund der §§ 5 und 6 der kaiserlichen Verordnung vom 20. September 1897 über die Polizei-Verordnungen in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1880 und der Bekanntmachung vom 20. November 1888, die Reinigung der Trottoirs von Schnee und Eis betreffend, mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibereich der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

Die §§ 47, 79 und 80 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 erhalten folgende Fassung:  
**Befestigung der Wintergasse.**  
§ 47. Bei eintretender Wintergasse müssen die Trottoirs mit Sand, Asche oder ähnlichem — aber feinstem Material belegt werden. Das Streuen muß während der Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in 4 gleichzeitigen, als erforderlich ist, um die Gasse jedesmal beim Gehen sofort wirksam zu befestigen.

**Reinigung der Straßen.**  
§ 79. Vor jedem Grundstück, sofern es nicht an den nachbenannten Straßen belegen ist, muß, falls nicht die Vorschriften in § 80 Platz greifen, an jedem Tage, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen, zwischen 9 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags, die Gassen gründlich gereinigt werden, bezüglichen die Fahrbahn bis zur Mitte der Straße, soweit deren Reinigung nicht häufiger jeits befohlen wird.  
In nachbenannten Straßen:

- Bärenstraße, Babulstraße, Große Burgstraße, Kleine Burgstraße, Gladbekstraße, Frankfurterstraße (zwischen Wilhelm- und Bierhäuserstraße), Gieselerstraße (bis Nr. 13 und 15 einschließl.), Golbachstraße, Hüterstraße, Kaiser-Friedrichsplatz, Kirchhof, Radbrunnplatz, Kranzplatz, Kurialplatz, Langgasse, Marktstraße, Marktplatz mit Ausnahme der Verkaufshäuser, Mauritiusplatz, Mühlgasse, Rotherstraße, Rothel (bis zur Kreuzstraße), Sankt-Georgsstraße, Querstraße, Rheinstraße (zwischen Wilhelmstraße und Kirchhof), Sankt-Georgsstraße (zwischen Kreuz- und Zausenstraße), Schützenstraße (unterer Theil), Sonnenbergstraße (bis zum Leberberg), Spießgasse, Taunusstraße, Weberstraße (von der Langgasse bis Kaiser-Friedrichsplatz), Wilhelmstraße, Wilhelmplatz hat die Straßenreinigung zu erfolgen:

- a. in der Zeit vom 1. April bis 30. September bis 6 1/2 Uhr Vormittags,
- b. in der Zeit vom 1. October bis 30. März bis 8 Uhr Vormittags.

An dem den Sonn- und Feiertagen vorhergehenden Werktage ist die Reinigung allgemein und zwar in der vorkommend unter a angegebenen Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Nachmittags, in der unter b angegebenen Zeit zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags nochmals vorzunehmen.

Das Einschüren des bei der Reinigung sich ergebenden Schlamms und Schmutzes in die Straßenkanäle ist verboten.  
Bei trockener Witterung — ausgenommen bei Frostwetter — sind Trottoirs und Fahrbahn vor der Reinigung damit mit Wasser zu besprengen, daß ein Erregen von Staub nicht stattfinden kann.

**Reinigen der Schnee und Frost.**  
§ 80. Früh gefallene Schnee ist tagsüber von Morgens 8 Uhr ab sofort zu entfernen, damit er nicht gefrieren kann.  
Ueber Nacht oder infolge außerordentlich harter Schneefälle bereits bei Tage sehr dicker Schnee ist beim nächsten Tagesscheitern sofort zu beseitigen, inwiefern ist das Trottoir oder nach Maßgabe des § 47 durch Streuen mit Sand u. gangbar zu erhalten.

Die Straßenrinnen müssen auch während Frost- und Schneewetter für den Wasserlauf offen gehalten werden.  
Bei der Reinigung der Trottoirs von Schnee und Eis dürfen dieselben nicht zerkratzt oder beschädigt werden, namentlich dürfen Spitzhacken, Äxte, Beile und ähnliche Arbeitsergänzungen zum Reinigen der Trottoirs von Asphalt, Cement, Platten pp. keine Verwendung finden.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 55 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 vorgesehenen Strafe geahndet.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.  
Wiesbaden, den 22. October 1897.

Der königliche Polizei-Präsident.  
R. Prinz v. Ratibor.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von 2500 Stück weißen Laternenröhren verschiedener Größe soll vergeben werden, und sind Angebote bis spätestens den 6. December d. J., Mittags 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Die der Vergabeung zu Grunde gelegten Bedingungen, sowie Muster können während der **Vormittagsstunden** am **Zimmer No. 6** des Verwaltungsgeschäftes (Marktstraße No. 16) eingesehen werden.  
Wiesbaden, den 26. November 1897.  
Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Electricitäts-Werke.  
Muschel.

**Schulgeld.**  
Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1897/98 für städtische höhere und Mittelschulen beizubehalten Schüler und Schülerinnen ist heute fällig gemacht.  
Zahlung wolle innerhalb der nächsten 14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer No. 2, geleistet werden. Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags 8 1/2 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.  
Wiesbaden, den 1. December 1897.  
Die Stadtkasse.

### Wichtigamtliche Anzeigen

Im Namen des Vereins- und Ringclubs Einigkeit teilen wir den Sportcollegen und Fremden des Berrins hierdurch mit, daß wir unter Clubchef von „Rodeballe“ nach der **Restaurations „Zur Forelle“**, Römerberg 13, verlegt haben. Die Übungen finden Montags und Donnerstags, 8 1/2 Uhr, statt.  
Der Vorstand.

**Naturbutter** 10-Pfd.-Gall. 1/2 Pfd. 6.—, 1/2 Pfd. 1/2 Pfd. 5.—, 1/2 Pfd. 1/2 Pfd. 4.—  
Brecher, Adolfsstr. 28 (Aufw. im.)

### Prima site. Preiselbeeren

der 10-Pfd.-Eimerchen 4 Mk. site. Fruchtmarkenlade per 10-Pfd.-Eimerchen 3 Mk. sowie alle Sorten site. Belesen und Wermeladen, site. Fruchtstücke u. empfiehlt  
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

### Badische Weine.

**Gebr. Schlager, Lahr i. Baden.**  
Prämirt auf allen besichtigten Ausstellungen.  
Offertren hierdurch, da wir nicht reisen lassen:

1896er Fass-Weine, Preis p. Lit. ohne Fass.	1896er 1896er	sähen nach fachmännisch. Beurtheilung zu den besten des Jahrhunderts.	1896er Flasch-Wein, Pr. p. l./l.-Fl. incl. Packg.
Pfennige, 50, 60, 70, 80.	a) Weissweine.	Kaiserstübler, hellobell. gut. Ersatz für Moselwein.	Pfennige, 80, 90, 100.
60, 70, 80, 90, 100.	b) Rothweine.	Barock Tafelweine, vielfach ärztl. empfohlen wegen gesunder Eigenschaft, rosent, goldfarbig.	100, 120, 140, 150.
65, 70, 85, 90, 100.	Orientaler.	Feiner Tafelwein, süß, kräftig u. vollmundig, schillerfarbig.	100, 120, 130.
110, 120, 140, 150.	Miller, angenehmer Tischwein, schön gefärbt, hauptsächlich für solche, welche gesundheitlich nur Rothwein trinken sollen.	Feine, starks Dessert-Weine, angenehm prickelnd mit ausgeprägtem Bouquet.	120, 130, 140, 150, 160.
120, 140, 150, 160.	Zeller, wohlschmeck. recenter Wein, siccot, guter Ersatz für kleine Bordeaux-Weine.	a) Kaiserstübler.	100, 120, 130.
	Belobter, wohlschmeck. recenter Wein, siccot, guter Ersatz für kleine Bordeaux-Weine.	b) Rothweine.	100, 120, 130.
	A. Reutlinger.	Uebertrieb an Güte, Deckung u. Fülle viele Bordeauxweine weg. hohen Gerbstoffgehalts vielfach medicinalwein.	120, 140, 150, 160.

Wir garantiren für absolute Aechtheit und Reinheit. Die Preise verstehen sich ab Erfüllungsort Lahr. — Probeausgaben von 25 Fl. beliebig sortirt. Gebinde von 25 bis 600 Liter teilweise oder zum Selbstkostenpreis. — Bei Aufträgen über Mk. 50. — Ziel nach Ueberkunft.  
Ein schönes Weinachts-Geschenk ist eine Sendung Wein.  
NB. Bestellungen erbiten rechtzeitig. F 69

### Frische Schellfische.

15649  
**Gebr. Dorn, Ecke Wörth u. Jahnstraße.**

### Schellfische,

lebendfrisch, von 20 Pf. an empfiehlt 15656  
**Karl Erb, Nerostraße 12.**

### la Nieuwedieper Schellfische

heute eintreffend. 15655  
Saalgasse 2. **D. Fuchs, Webergasse.**

### Frische Schellfische per Pfd. 22 Pf.

15665  
Lutz & Fritz, Marktstraße 59.  
**Schellfische, Cablian.**  
**F. A. Müller, Adelheidsstraße 32.**

### Frische Schellfische

treffen heute ein.  
**Aug. Stöppler, Dranienstr. 22.**  
Morgens um jeden Freitag  
frische Schellfische  
empf. bill. 12276  
A. Nicolay, Ecke Kerts und Adelheidsstraße.

### Schellfische,

lebendfrisch, per Pfund 20 bis 35 Pf. empfiehlt 15635  
**Adolf Haybach, Beltrichstr. 22.**  
Prima Stockfische Ellenbogenstraße 6 und auf dem Markt.

Zur Massenvertheilung in Zeitungen!  
**Prospecte**  
in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weißem Papier, liefert ausserordentlich billig.  
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei  
Wiesbaden, Langgasse 27.

### Andreas-Markt. WALHALLA - THEATER WIESBADEN.

**Neues Programm.**  
Monte Donnerstag:  
**2 Extra-Vorstellungen 2.**  
Anfang 4 Uhr (halbe Preise).  
" 7 Uhr (gewöhnl. Preise).  
Walhalla-Restaurant.  
Walhalla-Café, -Weinstube, -Keller, sowie nach der Abend-Vorstellung im Walhalla-Theater **Grosse Concerte.**  
Drei Kapellen.  
Eintritt 50 Pf. Die Direction.

Verlag von Rud. Bechtold & Comp., Luisenstr. 33.  
Soeben erschienen: 15591

### Andreasmarkt - Postkarten, 7 versch. Muster. Wiederverkäufer hohen Rabatt.



**Zurückgesetzt.**  
Kleinere Posten  
**Korsetts**  
In nur prima Qualität, darunter Pariser und Brüsseler Fagons, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 15361  
**J. Reutlinger,**  
Langgasse 27,  
vorm. S. Winter Nachf.

### Rheinwein,

vorzüglicher Tischwein, garantirt rein.  
Weisswein pro Flasche ohne Glas 40 Pf.  
Rothwein " " 54  
Per Private bei 12 Flaschen und mehr, einzeln à 4 Pf. theurer.  
Lebensmittel-Consumolokal Schwalbacherstr. 40, Tel. 414.

### Münchberger Lebkuchen

und  
**Nachener Printen**  
empfiehlt 15583  
**A. H. Linnenkohl,**  
15. Ellenbogenstraße 15.

### St. Nicolaus.

Den gelehrt Holländer Herrschaften empfehle meinen ächten Goldländer Speculatius, Letterbunquard, Chocolate und Macaronetter, Borsbladen hiesig.  
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

### Glas! Porzellan!

Ausstattungs-geschäft.  
**Billigste Einkaufsquelle.**  
Grossartige Auswahl.  
**M. Stillger**  
gegr. 1808, 5900  
16. Mühlengasse 16.

### Büffelleder:

Gegenstände zum Brennen u. Malen sind wieder eingetroffen; schön u. billige Neuheiten. 14852  
**Victor'sche Kunstsalz, Taunusstraße 13.**

Die Automaten-Ausstellung, Taunusstraße 22, empfiehlt ihre Apparate zur gebl. Reinigung, Vertausch und Mische. Reparaturen werden prompt angeführt. 14341  
W. H. Kappes,  
Bertr. der deutschen Automaten- u. Spielwerk & Co.

**Sühneraugen- u. Nagel-Operationen**  
werden schmerz- und gefahrlos ausgeführt.  
W. Weeger, geprüfter Heilgchülte, Bismarckstr. 20.

**Clavier-Unterricht**  
ertheilt **Lois Scharr**, Königl. Romanzer, Friedrichstr. 36, 10464

**Mme. Addy Gnué,**  
Herrn Gartenstrasse 9, I.  
costumme tailleur, toilettes de ville et de soirée. Spécialité de corages blouses de sole fantasia. Prix modérés. 15123

### Kirchgasse 34

Laden mit Wohnung sofort oder später zu vermieten.  
Näh. bei Ed. Weygand, Bureau im Hofe.  
7415

### Männer-Turnverein.

Am 2. Andreasmarkti-  
tag, Abends 9 Uhr, findet in  
unserer Turnhalle eine  
gemüthl. Zusammenkunft  
statt, wozu wir unsere Mitglieder  
nebst Angehörigen ergebenst einladen.  
F 373  
Der Vorstand.

### Atelier Bacmeister

Rheinstrasse 56.  
**Kunstbrand auf Holz und Leder.**  
Die künstlerischen Vorzeichnungen sind eine Spezialität  
des Ateliers, welche weit über Deutschland hinaus sich grossen  
Auf erworben haben, da sie dem Liebhaber der Brandmalerei  
Gelegenheit geben, ohne besondere Vorbildung eine wirkliche  
Kunst auszuüben.

### Gummi-Betteinlagen

für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder empfiehlt  
in nur guten erprobten Qualitäten zu billigen  
Preisen 14016  
**G. Kurz, Sanitätsmagazin,**  
Bahnhofstrasse 6.

### Für Herbschnitz-Arbeiten

empfehle ich sämtliche Werkzeuge n. Bildhauer-  
eisen in ca. 200 verschiedenen Facetten, aus der welt-  
berühmten Fabrik von S. J. Addis, Sheffield, u. solche  
eigenen Fabrikates. Die Werkzeuge sind vollständig zum  
Gebrauch hergerichtet. Garantie für jedes Stück. Abzieh-  
steine in bester Qualität für Del- u. Wassergraben in  
verschiedenen Arten vorrätig. 14181

### G. Eberhardt,

Messerwaaren-Fabrik, Langgasse 40.  
Kostlerstr. Nr. 1. Spelz des Großherzogs  
von Luxemburg.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark,  
Tischdecken in Flisch von 12 Mark,  
Bettdecken von 4.50 bis 25 Mark,  
Steppdecken, grosse Sorte, von 5 bis 35 Mark,  
Reisedecken von 12, 15, 18, 20, 25 Mark,  
Fortlieden von 3 Mark per Shawl an,  
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, von 1,50 Mk. per Paar an  
empfehlen 14489  
Wiesbaden.  
**J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.**  
Unsere Läden sind bis Weihnachten auch Sonntags  
bis 7 Uhr Abends geöffnet.

### Feinster Damen-Hut!

Modellhüte von 20 Mark an,  
junge Modellhüte von 3 Mark an.  
Die Anfertigung, sowie Ausarbeitung zu jedem genährtesten  
Preise empfehlen 15124  
**Geschw. Broelsch,**  
S. Friedrichstraße 8, 1. Et.,  
vis-à-vis Theaterstraße.

### Möbel-Verkauf.

Verkaufe von heute ab alle auf Lager habende Polster-  
und Kastenmöbel zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine große  
Auswahl Plüsch-Garnituren und Tischen-Stuans  
(gut gepolstert), sowie Verticows, Spiegelkränze,  
und Schreibtische. 10449

### W. Egenolf,

Webergasse 3, Gartenhaus.

### Frische Egm. Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18. 13533

### Reine Bordeaux-Weine

zeichnen sich durch ein hervorragendes höchst  
angenehmes Bouquet, viel Mark, Stärke und  
durch leichte, milde Herbe, die nur ihnen eigen-  
thümlich ist, aus. Sie stärken den Magen ohne den  
Kopf einzunehmen und hinterlassen, auch wenn  
sie in grösseren Mengen getrunken werden, keine  
üblen Folgen. Als sehr preiswürdige,  
gut gepflegte, gelagerte, angenehm  
mundende und in Originalpackung (Original-  
Etikette, Kapsel und Korkbrand) abgefüllte  
Bordeaux empfehle ich: 13573

Sérillon  
St. Médard Flische Mk. 0.90  
Château Labrousse : : 1.-  
Château St. Ahoz : : 1.20  
Blancquefort

bei Mehrabnahme billiger.  
**Wilh. Heinr. Birk,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Weinkellereien: Moritzstrasse 32,  
Adelheidstr. 41 u. 46.

## Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe Ausverkauf sämmtl. Waaren — in nur guten und besten Qual. — zu jedem annehmbaren Preis.

### Engl. Magazin W. Wegner, Weberg. 3 (Theaterpl.).

Sämmtl. Mode- und Bedarfsartikel für Herren.  
Laden m. Einr., evtl. einen Theil Waaren abzugeben. 13863

**AUGUST WERNER**  
**Lagerhemden**  
in allen Weiten  
à Mark

Vorderschluss 4	Rückenschluss
Vorderschluss 5	Rückenschluss
Vorderschluss 6	Rückenschluss

**Ballhemden.** 1584  
**Webergasse 30**

### Wegen Aufgabe des Artikels.

Verkaufe sämmtl. noch auf Lager habenden  
**Zabadyseifen,**  
darunter ein großer Vorrath **Hexocylische Sanitätsseifen,**  
unter Fabrikpreis. 15590  
**B. Cratz,**  
Kirchgasse 64, n. d. Langgasse.  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

**Steinberg & Vorsanger,**  
B. Wauergasse 3,  
Wegereigeräthschaften, Därme und Gewürze.  
**Telephon 634.**

**Medicinal-Leberthran,**  
allerfeinste Qualität, in frischer Bondung empfiehlt 15314  
per 1/2 Liter 60 Pfg.  
**Drogerie C. Brodt,**  
Albrechtstrasse 16.  
Telephon 499.

**Restauration Göbel, Friedrichstraße 23,**  
empfeilt während der beiden Wintertage außer einer reichhaltigen  
Speisenkarte:  
**Gans, Gansenbraten, Gans im Topf,  
Reh-Ragout etc.**

**Restaurant Sedan** ein herrschaftliches für einige  
Abende frei. 15588  
Spezial-Bühnen für Epiken in jeden Genre, Federn,  
Gaudische u. sorgfältige Arbeit. Bühnenarbeit aller Art.  
**Anna Katerbau, Weisbergstraße 24, P. 14039**

**Hühneraugen** u. entzündl. Schmerz u. gefahr-  
los J. Kuhl, gepr. Heil-  
schüler, Moritzstraße 5. **Wichtige Anzeigen!** 10462  
**Wo die Kinderlegen!** Buch „Ueber d. Gehirnl. u. d. Rücken-  
marken-Verlag Dr. 28, Hamburg.  
G. erb. Weissorn (Ritz) u. 14. W. Jäger bill. Moritzstr. 6, 1.  
**Silberne Weisheit** mit neuen Entwürfen, 2 silberne Kinder-  
betten in bestem Aufwande Weisbergstr. 9, 2 St. l. 15681  
Zu verkaufen 6-jähr. schonebraune Stute, 2-jährige, Kottler  
Sänger, 1 1/2 Mtr. hoch, schenkt, eine u. zwei-jährige gelberne,  
Kampferd, erster Klasse. Näheres im „Englischen Stadl“,  
Moritzstraße 7.

**Zur Vergrößerung**  
eines sehr rentablen feinen Geschäfts wird ein Theilhaber  
mit 5 bis 10 Tausend Mark gesucht. 25 % Beteiligung  
garantirt. Offerten u. G. W. 224 an den Anst. Berl.  
**Atelier. Kunst. Zähne in Gold, Kautschuk  
und Platina. Plombiren, Zahnziehen schmerzlos.  
Garantie und billige Preise. 13385**  
**Zahn-Albert Wolf,**  
Michelsberg 2. 1. Ecke Kirchgasse.

**Codes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen  
gefallen, meine unvergessliche, geliebte Gattin,  
**Walpurga Kaiser,**  
geb. Schäfer,  
nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod zu  
erlösen.  
Dies geht tiefbetrußt an  
Der trauernde Gatte:  
**Charlie Kaiser und Angehörige.**  
**Homburg u. d. S., Landerslegsmühle,  
Wiesbaden, den 2. Dezember 1897.**  
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Dezember,  
Nachmittags um 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

**Codes-Anzeige.**  
Tiefbetrußt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche  
Mittheilung, daß mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, unser theurer für-  
sorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der  
**Lehrer Heinrich Kilp,**  
im Alter von 43 Jahren nach langen, schweren, mit großer Geduld er-  
tragenen Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, Mittwoch  
Nacht 1 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Margaretha Kilp, Wwe., geb. Becker.**  
**Wiesbaden, Eltville und Münster, 2. Dez. 1897.**  
Die Beerdigung findet Samstag, den 4. Dezember, Nachmittags  
2 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt. 15660

